

Wissenschaftliche Begleitung „MIMAMO plus“

Entwicklungsworkshop mit Kooperationspartnern - 3.5.2023, 14-17 Uhr

Zusammenfassung der Ergebnisse

Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung von MiMaMo+ durch das Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz e.V. (ISM) wurde die Verzahnung des Projektes mit den Angeboten des inklusiven Regelsystems als zentrales Thema identifiziert.

Ein Ansatz zur Bearbeitung dieses Themas ist es, Beteiligte (junge Menschen, sozialpädagogische Fachkräfte, Eltern), direkte Kooperationspartner (beispielsweise Jugendhilfe, Integrationsfachdienst, Lebenshilfe, Schulen) von MiMaMo+ selbst und weitere Akteure, die jungen Menschen mit Behinderung Türen öffnen wie beispielsweise Kammern so zu beteiligen, dass die Verzahnung bei der Weiterentwicklung von MiMaMo+ berücksichtigt wird. Zu diesem Zwecke konnten im Rahmen eines Entwicklungsworkshops am 3.5.2023 wichtige Akteure (Teilnehmer*innenliste siehe Anhang) eingeladen, über das Projekt informiert und an der Weiterentwicklung beteiligt werden.

Der Ablauf sieht folgende Punkte vor:

1. Begrüßung durch Frau Kiewel, Dezernentin für Soziales im Landratsamt Esslingen und Dr. Michael Seligmann (ISM)
2. Teilnehmer*innen von MiMaMo+ begrüßen Workshopteilnehmer*innen, moderieren Vorstellungsrunde und stellen vor: *Was machen wir und warum machen wir das? Was macht Freude bei MiMaMo+?*
3. Vorstellung der Aktivitäten und Inhalte von MiMaMo+ anhand eines Museumsrundgangs, zu dem die Teilnehmer*innen anhand von Fotos, Gegenständen und Materialien drei Themen des Projektes vorstellen: *Offener Treff und Freizeitaktivitäten, Beteiligung und Mitgestaltung, Übergang Schule-Beruf.*
4. Das begleitende Monitoring zur Wirkungsmessung des Projektes und einzelne Ergebnisse werden dem Plenum in einem Gespräch zwischen ISM und Frau Finkbeiner vorgestellt.
5. Moderierte Kleingruppenarbeit zum Thema: *Was brauchen junge Menschen mit einer Behinderung im Landkreis ES? Welches sind drängende Themen und Bedarfe? Welche Sozialräume sind relevant?*
Alle Teilnehmenden teilen sich in fünf gemischte Kleingruppen auf (junge Menschen, Eltern und Fachleute) Gesprächsthemen werden stichwortartig auf Flipchart (siehe Anhang) dokumentiert und anschließend im Plenum vorgestellt.

Auf Basis einer zusammenfassenden Dokumentation der Diskussionen in den Kleingruppen (siehe Punkt 5) werden im Folgenden jene Ergebnisse vorgestellt, die für den Prozess der Weiterentwicklung von MiMaMo+ besonders relevant erscheinen. Abschließend werden Schlussfolgerungen skizziert, die sich aus Sicht der wissenschaftlichen Begleitung aus den Diskussionsergebnissen ergeben.

1. Bedarfe junger Menschen mit Behinderungen im Kontext des Angebotes von MiMaMo+

In allen Arbeitsgruppen wird festgehalten, dass die Angebote von MiMaMo+ die **Entwicklung von Kompetenzen** fördern, die junge Menschen mit Behinderung (jMmB) für ein selbstbestimmtes Leben brauchen. Im offenen Treff für junge Menschen mit und ohne Behinderung können sie freiwillig und ungezwungen zusammenkommen und die gemeinsam verbrachte Zeit frei gestalten. Die räumliche Nähe, die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln und das Andocken an die Rohräckerschule (Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentrum - SBBZ) bietet hier Vorteile. Bei gemeinsamen Aktivitäten und Vorhaben werden sie bei der Planung und Umsetzung beteiligt, in ihren Interessen und Bedürfnissen wahrgenommen (**Partizipation**). Das weitgehend selbstständige Agieren und Ausprobieren in freien, wenig strukturierten **Entwicklungsräumen**, die mit punktueller, bedarfsorientierter Unterstützung oder Assistenz ausgestattet sind, ermöglicht wertvolle Lernprozesse.

In einer zunehmend inklusiv organisierten Arbeitswelt, in der alle (zukünftigen) Arbeits- und Fachkräfte benötigt werden, wird die Vermittlung dieser Kompetenzen perspektivisch an Bedeutung gewinnen. Gleichzeitig werden auch die gesetzlichen Anforderungen an die Gestaltung einer inklusiven Kinder- und Jugendhilfe entsprechenden Kompetenzerwerb fordern und fördern. „Klassische“ sozialgesetzlich vorgesehene Wege müssen diesen Veränderungen zukünftig in noch stärkerem Maße Rechnung tragen.

MiMaMo+ unterstützt junge Menschen besonders wirkungsvoll bei der **Entwicklung von Zukunftsperspektiven**. Über einen niedrigschwelligen und ungezwungenen Kontakt erhalten sozialpädagogische Fachkräfte insbesondere des Stadtjugendrings, aber auch andere aus dem Hilfesystem Zugänge, um entsprechende Themen zu adressieren. Mit der ressourcenorientierten Haltung und aktivierenden Angeboten werden die jungen Menschen ermutigt, sich mit der persönlichen Zukunft zu beschäftigen und diese auch zu gestalten. Dadurch gelingt es auch, junge Menschen an Betriebe und Einrichtungen sowie Fachberatung und Unterstützungsangebote heranzuführen.

So wird MiMaMo+ auch für den wichtigen Bedarf nach **Vernetzung** als wertvoll angesehen. Vernetzung bezieht sich auf die jungen Menschen selbst, als auch auf deren Angehörige (Eltern, Familien). Vernetzungsbedarf betrifft Akteure, die Angebote zur Teilhabe vorhalten bzw. bei der Erfüllung ganz grundlegender Bedürfnisse, z.B. nach Mobilität, Assistenz, Bildung, Arbeit, Wohnen, u.a. helfen. Für Angehörige wirkt die vorhandene Angebotsvielfalt oft unübersichtlich, Zugänge werden als aufwändig und umständlich be-

schrieben. Die Fachkräfte von MiMaMo+ verfügen über Fachwissen, wertvolle Informationen und Kontakte und können diese bedarfsorientiert nutzen und aktivieren um Zugänge zu schaffen.

- ⇒ Anbieter entsprechender Angebote (wie IFD, BAZ, Handwerkskammer) sind heute anwesend, bestätigen diesen Eindruck und zeigen sich ihrerseits sehr interessiert an Möglichkeiten, die Übersichtlichkeit der Vernetzung zu verbessern (Idee: Netzwerkkarte, die stets aktuell gehalten wird; regelmäßige Vernetzungsveranstaltungen; Vorstellung und niedrigschwellige Begleitung zu Angeboten)

Dadurch ist MiMaMo+ auch besonders wirkungsvoll darin, **Übergänge individuell zu begleiten**. Im schulischen Kontext stehen jungen Menschen begleitete Gesprächsformate wie Schul- und Berufswegekonzferenzen und weitere Übergangsbezogene Gespräche zur Verfügung. Damit soll ihnen und den Angehörigen eine an den Bedarfen und Kompetenzen orientierte Zukunftsplanung ermöglicht werden (Agentur für Arbeit, Eingliederungshilfe, IFD usw. werden beteiligt).

Entsprechende Verfahren greifen auf eine Zukunftserwartung zurück, die aus vergangenen Beobachtungen (Diagnosen, Befunden usw.) gewonnen wird. Hier ist die Einschätzung von Menschen wichtig, die die jM auch außerhalb von Schule und Familie kennen. Dies sind die Fachkräfte von MiMaMo+. Ihre Einschätzungen ergänzen mit wertvollen Impulsen für die Planung und führen zu einer Erweiterung von Möglichkeiten und (Zukunfts-)Perspektiven für die einzelnen jMmB, zu der die Angehörigen alleine nicht kommen und diese auch nicht in den Austausch mit den institutionellen Akteuren bringen können. Dies betrifft Entscheidungen für eine **inklusive schulische Laufbahn**, deren Umsetzung oftmals viel an Eigeninitiative bedarf ebenso wie Optionen eines Einstiegs auf dem (ersten) Arbeitsmarkt. Insbesondere im Kontext der **beruflichen Möglichkeiten** wird betont, wie wichtig individuelle Lösungen sind¹. Diese lassen sich nur dann entwickeln, wenn

- die formellen bzw. institutionellen Möglichkeiten zur Unterstützung und Förderung (beispielsweise Budget für Arbeit) transparent und besprochen sind,
- sich der aufnehmende Betrieb flexibel zeigt, Zugänge anders als (noch) üblich auszugestalten,
- deutlich wird, welche Anforderungen an den jungen Menschen daraus erwachsen,
- besprochen werden kann, in welchem Maße und unter welchen Bedingungen junge Menschen in der Lage sind, diese Anforderungen zu erfüllen.

- ⇒ Dies erfordert frühzeitigen informierten Austausch, den MiMaMo+ aktiv unterstützt.

Zuletzt liegt in der **Identifikation von grundlegenden Bedarfen junger Menschen mit Behinderung** ein ganz zentraler Mehrwert des Projektes. Bedarfe werden deutlich und

¹ Am Beispiel des Berufswunsches, Erzieherin in einer Kita wird dies deutlich: in der Arbeitsgruppe werden diverse Möglichkeiten eruiert, wie etwa über einen Außenarbeitsplatz einer WfbM mit zu arbeiten, eine Mitarbeit im Rahmen eines FSJ anzustreben, im Rahmen einer hauswirtschaftlichen Ausbildung einzusteigen und darüber dann im gewünschten Kita Umfeld zu arbeiten.

es entstehen Ideen, wie diese Bedarfe adressiert werden können. All das kann über Gremien in den politischen Diskurs eingebracht und an kommunale Entscheider mit der Zielsetzung adressiert werden, Teilhabe jMmB nachhaltig und umfänglich zu ermöglichen. Bedarfe die in den Diskussionen der Kleingruppen identifiziert wurden beziehen sich ganz grundlegend auf eine barrierefreie Gesellschaft sowie auf die Bereiche Wohnen, Mobilität, Arbeit, Freizeit, Assistenz, zu denen im Folgenden einige Stichworte zum Verlauf der Diskussion aufgeführt werden (vgl. auch Dokumentation auf Flipchart im Anhang).

Barrierefreie Gesellschaft

- Fordert von den Entscheidern in Politik und Verwaltung, angesichts der sozialrechtlichen Versäulung von Zuständigkeiten, niedrigschwellige, also leicht zugängliche Formen des Diskurses und der Zusammenarbeit zu entwickeln und zu etablieren. Zuständigkeiten sind abgegrenzt, müssen umso mehr als Potentiale verstanden werden, die erst in Kooperation ihre Wirkung entfalten, also aktiv in Netzwerke eingebracht werden müssen.
- Erfordert Ermächtigung der Betroffenen und das Einbringen ihrer Bedarfe in den politischen Diskurs, z.B. durch Einladung von Fachleuten zu MIMAMO+ (z.B. Integrationsfachdienst gibt Überblick über Möglichkeiten, was jMmB nach der Schulzeit machen können oder Austausch mit Teilhabemanagement zum Thema Wohnen, Teilhabe am Arbeitsleben).
- Im Trialog umsetzen oder ergänzen (z.B. durch Elternabende): Betroffene, Angehörige und Fachleute zusammen
- ...

Wohnen

- Kommune muss das gestalten, der oder irgendein „Markt“ regelt das nicht. Es braucht Quartiersentwicklung und sozialen Wohnungsbau. Idee: kirchliche Immobilien öffnen! Idee: Wohnprojekte, die betreutes mit studentischem Wohnen verbinden.
- Möglichkeiten für selbstbestimmtes Wohnen ausschöpfen! Nicht nur betreutes Wohnen, auch mehr WG-Angebote.
- Befähigung: Wie finde ich eine eigene Wohnung? Alltagsführerschein!
- ...

Mobilität

- ÖPNV ausbauen, Taktung auf Bedarfe anpassen.
- Flexible Fahrdienste
- Durchweg barrierefreie S-Bahn und Bahnhöfe
- Durchweg abgesenkte Gehwege und Blindenleitsysteme
- Verbesserte Information zu mobilitätsbezogenen Eingliederungshilfen
- ...

Arbeit

- Positives Bild der Werkstätten für Behinderung vermitteln („da hat sich in den letzten Jahren viel getan“) als eine von mehreren Möglichkeiten, Arbeit zu bekommen
- Es braucht mehr betreute Arbeitsplätze
- Praktika sind wichtig
- Praktika sollten in Betrieben stattfinden (Info beim IFD)
- Praktika sollten auch ein Reinschnuppern in Werkstätten für Behinderte Menschen und Berufliche Ausbildungszentren ermöglichen
- Wichtig erscheint auch, einfach mal eine Woche zu arbeiten, um zu erleben, wie sich das anfühlt. Das kann auch als ehrenamtliche Mitarbeit in einem Ferienprogramm (5 Tage à 8 h arbeiten) stattfinden.
- Aufklärung/Öffentlichkeitsarbeit zu Berufsorientierung
- Zusätzliche Stunden für Berufsschullehrerinnen zur Praktikumsbegleitung
- Praktika/Arbeit nach Kompetenzen, nicht nach Noten/Abschluss
- Einstieg in Arbeit über Praktika ermöglichen. Befähigung, Assistenz bei der Suche nach dem passenden Praktikum

Freizeit und Partizipation

- Besuche von Discos/Clubs in Esslingen
- Sportangebote, Fußball Turniere, Freizeitgruppen in Sportvereinen, Soziale Teilhabe über Sport ermöglichen (z.B. Fahrradfahren)
- Offene Treffs, auch woanders im Landkreis. Wichtig: geschützter, elternfreier Raum. Aber auch unter Berücksichtigung von Interessen und Vernetzungsbedarfen der Eltern (z.B. Elternabende).
- JMmB brauchen Entwicklungsräume, die sie selbstständig erschließen können. Sie müssen „Jung sein dürfen“. Selbstständigkeit lernen, statt Bedürftigkeit.
- Fitnessstudio mit Reha Betreuung
- Tagesangebote/Freizeitausflüge, inklusive Freizeitangebote
- Leicht verständliche Sprache auf Homepages (z.B. der des Landkreises)
- Bürokratieabbau

Assistenz

- Regelfinanzierung für Mimamo+
- Freizeitassistenz
- Junge M. brauchen Brückenbauende zur Ermöglichung selbstbestimmten Handelns
- Zugang zu Beratung auch aufsuchend anbieten

2. Schlussfolgerungen: Jugendarbeit inklusiv gestalten

Auf Basis der Workshopergebnisse zeichnen sich aus Sicht des ism Mainz folgende erste Orientierungspunkte für die Gestaltung einer inklusiven Jugendarbeit im Landkreis Esslingen ab, die im weiteren Verlauf der wissenschaftlichen Begleitung von MiMaMo+ zu diskutieren, anzupassen und bis zum Ende der Laufzeit zu konsolidieren wären:

Mit der „klassischen“ Jugendarbeit, den GO!ES Jugendbüros sowie weiteren jugendspezifisch ausgerichteten Beratungs- und Unterstützungsangeboten existieren im Landkreis Esslingen vielfältige Strukturen, die lebensweltlich ausgerichtete Räume für junge Menschen bieten und mit den GO!ES-Jugendbüros auch niedrigschwellige, sozialpädagogische Arbeit im Sozialraum (SGB VIII) mit arbeitsmarktpolitischen Angeboten der Träger von SGB II (Jobcenter) und SGB III (Arbeitsagentur) verbinden. Der landkreisweite, dezentrale Ansatz der Jugendarbeit wie auch von GO!ES ist als besondere Stärke hervorzuheben. Inklusive Jugendarbeit sollte ebenfalls sozialräumlich orientiert sein. Sie sollte dort angeboten werden, wo die jungen Menschen, leben, (zukünftig) arbeiten und gut hingelangen.

Für den Landkreis Esslingen bedeutet dies, dass es dezentral organisierte Angebote wie MiMaMo+ braucht. Außerhalb Esslingens kämen dafür möglicherweise deshalb auch Standorte in räumlicher Nähe zu den SBBZ in Frage, damit das jeweilige Angebot MiMaMo+ eine Mindestzahl junger Menschen erreichen kann. Ein Ausbau von MiMaMo+ über dezentrale Standorte im Landkreis sollte Synergien mit den GO!ES Jugendbüros erreichen, im ersten Schritt an bereits vorhandene Angebote der Jugendarbeit (Jugendring-Strukturen) anknüpfen.

Anforderungen an Inklusion und Teilhabe jMmB im Landkreis, die sich schon jetzt abzeichnen, sind:

- MiMaMo+ auf alle Sozialräume auszudehnen,
- Jugendarbeit für jMmB am Ende eines kreisweiten Entwicklungsprozesses als Bestandteil des Regelangebotes für alle jungen Menschen zu etablieren, nicht dauerhaft als exklusive Hilfe oder parallele Angebotsstruktur,
- Potenziale und Kompetenzen jMmB zu entdecken, auszubilden und sie bei deren Entwicklung zu unterstützen,
- in Zeiten eines akuten und weiter anwachsenden Arbeitskräftemangels zu Angeboten hin zu führen, die gleichermaßen Interessen, Fähigkeiten und Kompetenzen aller jungen Menschen und damit auch von jMmB aufgreifen, weiterentwickeln und ausschöpfen (z.B. Praktika im Betrieb); zu diesem Thema gibt es Entwicklungsbedarf auf Seiten der Jugendarbeit und des Ausbildungs- und Arbeitsmarktes, insbesondere auch bei Unternehmen und unternehmensnahen Organisationen,
- zentrale Gelingensbedingungen für MiMaMo+ ist es, Gruppensettings zu ermöglichen, die sich für jMmB in vielfältiger Weise förderlich und unterstützend aus-

wirkt. Hier werden Orte geschaffen, an denen jMbH Vertrauen fassen in die eigenen Fähigkeiten, in begleitende Fachpersonen und Angebote sowie eine „ermöglichende Unterstützung“ in Form von z.B. Information, Begleitung (ggf. Assistenz), Vertrauen und Zutrauen,

- jMmB mit MiMaMo+ „gute Gründe“ für Teilhabe in der Jugendarbeit zu bieten. Dies sind u.a. ein attraktives Freizeitangebot, Kontakt zu Gleichaltrigen, gute Erreichbarkeit, ...
- aus einem solchen Angebot heraus kann dann die Inklusion in Angebote der Jugendarbeit, Kultur, Sport, Freizeit, Arbeitswelt, ... gelingen,
- zugleich können in einem solchen Angebot Themen im Übergang Schule/Beruf zielgruppengerecht und bedarfsorientiert bearbeitet und weitere Fachleute gezielt einbezogen werden,
- Barrierefreiheit umzusetzen, durch ein Angebot, dass so viel Hilfe wie nötig aber so wenig wie möglich vorhält.

Wie das gelingen kann:

Angebotsbestandteile von MiMaMo+ sollten ausgehend von Jugendringsangeboten für junge Menschen aufgebaut und in einem weiteren Schritt mit GO!ES Jugendbüros verbunden werden. Das wäre kein einseitiger Prozess. GO!ES beispielsweise müsste sich dazu auch verändern: Stärker als bislang wären lebensweltliche Themen, Unterstützung bei der Freizeitgestaltung und weitere Aspekte von MiMaMo+ zu verankern, die nicht ohne eine deutliche Personalausweitung inklusiv, also für alle jungen Menschen, zu erreichen wären, mit der erst erweiterte Angebote (z.B. aufwändigere, fachspezifische Kompetenzen bei Beratung / Begleitung, Zugang zu Freizeitgestaltung, ...) gestaltet werden können. Möglicher Ausgangspunkt könnte die Frage der Zugänglichkeit sein, also bspw. bei jenen Jugendbüros anzusetzen, die in Nähe der SBBZ-Standorte angesiedelt sind (Kirchheim, Nürtingen).

Grundsätzlich empfiehlt es sich, jeden (weiteren) Standort von MiMaMo+ prozesshaft mit allen relevanten Akteuren zu entwickeln und eine konkrete Umsetzung als lernendes System anzulegen. Notwendige Bedingung ist ein grundlegender Konsens zwischen Landkreis und den umsetzenden und begleitenden Trägern und Akteuren an den jeweiligen Standorten. Zu Beginn sind noch festzulegende Mindestanforderungen zu gewährleisten und ein Zugang für *ALLE* jungen Menschen am jeweiligen Standort zu ermöglichen. Im weiteren Umsetzungsprozess wären dann über mehrere Auf- und Ausbaujahre die Erfahrungen zusammen mit allen Beteiligten zu reflektieren, weitere Erfordernisse herauszuarbeiten, Kompetenzen auf-/auszubauen sowie im Hinblick auf die personelle und infrastrukturelle Ausstattung nachzusteuern unter Einbeziehung aller vorhandenen Akteure (u.a. bspw. Rehaberatung, Berufsberatung, Akteure der Eingliederungshilfe, IFD, schulische Akteure, Kammern, ...).

Für die Dokumentation – ism e.V.

Anhang:

Fotoprotokoll der Flipcharts (Ergebnisdokumentation aus den Arbeitsgruppen)

Liste der Teilnehmer*innen

Was brauchen j. M. (un/ohne Behinderung) im ^{ersten} ^{Entscheidungs?}
Dringende Themen / Bedarfe - Wo?

kl. Wohnkonzept
 1-2 Pers. Vernetzung aller Akteure

Mimamo
 Regelfinanzierung

Freizeit-Assistenz

barrrierefreie
 S-Bahn /
 Bahnhöfe

Bürokratie abbau!

leicht verständliche
 Sprache

mehr
 Praktikumsplätze
 1. Arbeitsmarkt

gefragt werden

Aufklärung / öst.
 Berufsberatung

eigene
 Wohnung finden?
 wie?!

abgesenkte
 Gehwege
 + Blindenleitsystem

mehr
 WG-
 Angebote
 &
 selber
 aussuchen
 mit wem +
 Assistenz

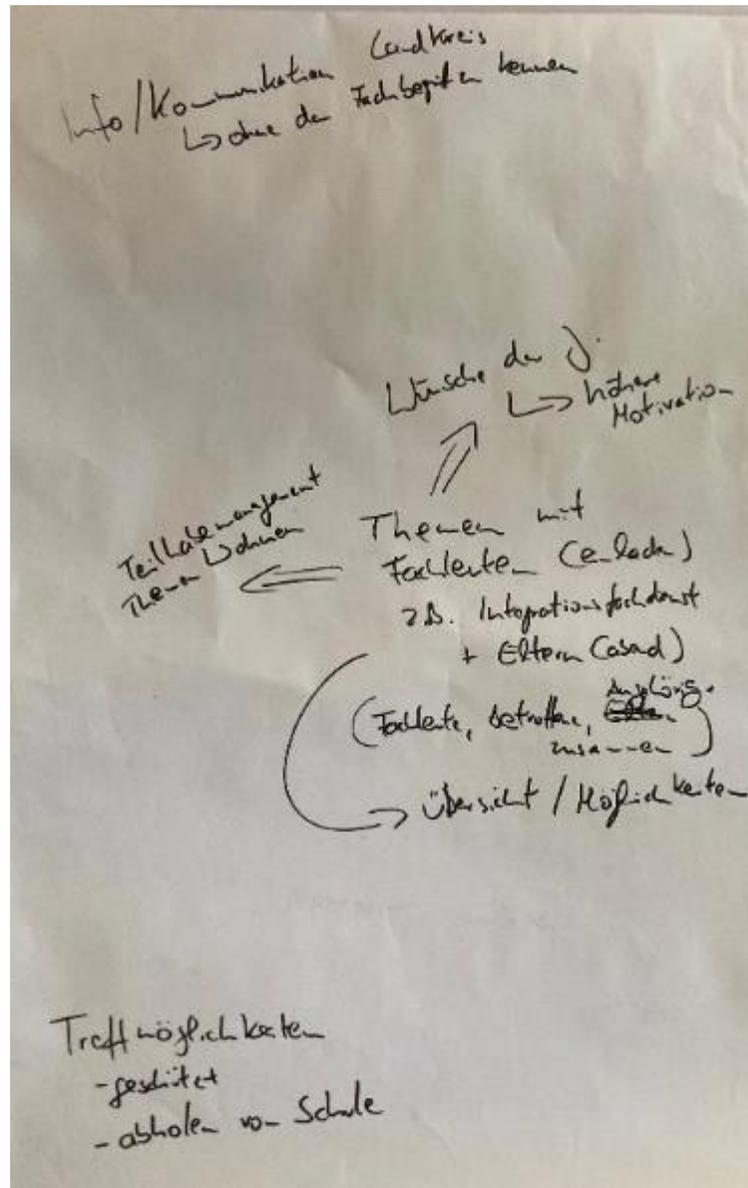
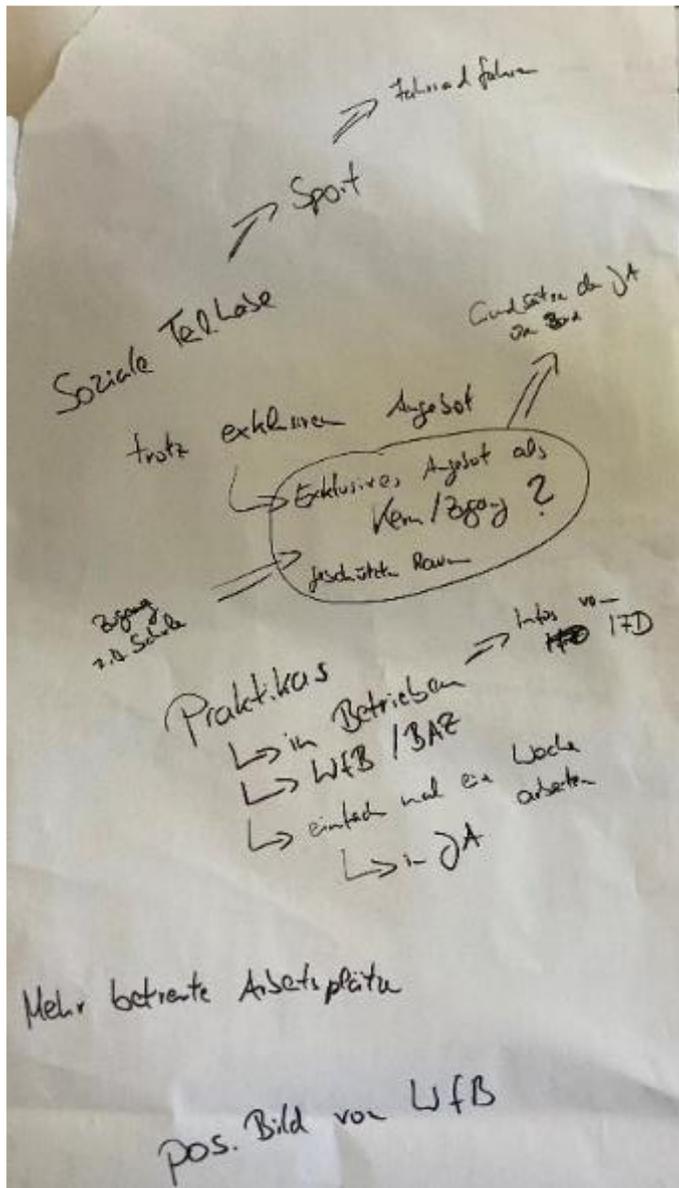
Recht auf
 Selbstbestimmung

- bedürfnisorient.
 Arbeit

Schulsystem? noch
 aktuell

- Tagesangebote /
 Freizeit ausflug
- Clubbesuche,
 „mutig voraus“
- Disco / Club in Esslingen
- Vernetzung Jugendhäuser /
 ..ähnliche Einrichtungen
- Sportangebote
- Fußballturniere
- Fitnessstudio (mit
 Rehabilitation)
 - Assistenz / zu 2. Bin

- o Freizeitgruppen in Sport-
 vereinen (leistungsfrei)
 - Fußball, Handball
- o inklusive Freizeitangebote
- o flexible Fahrdienste
- o zusätz. Stunden für
 Berufsschullehrer_innen zur
 Praktikabegleitung
- o Praktika / Arbeit nach
 Kompetenzen nicht nach
 Noten / Abschluss
- o Praktika / Arbeitsplätze bei
 Stadt ES / LK / Agentur
 Aktivierung & Transparenz



7 Selbstaussagen

Was brauchen j.M. (mit/ohne) Behinderung im Landkreis?
Drängende Themen/Bedarfe? Wo im Kreis?

x Berufe kennenlernen - welche gibt es denn?

x Ausgabepunkte -> FSJ -> Arbeitspunkte

x Künste über Praktika
Wo macht das gerade Praktikum?
Praktikum über Kunst?

Angestellte, die Spaß machen
zu geben -

x Der Wald USB Läden
+ Waldplanungen der Forsterei

x -> Unterstützung bei Industrie Kontakte j.M. => 2D Netzwerke (Mitte -> DAB)

x Selbstbest. - thema!

-> Brückenbauern für Ermöglichung selbstbestimmten Handelns (Praktika)

x Leichtem Zugang zu Beratung, niedrigschwellig, aufwendend

-> Säulen aufbauen

-> Verknüpfung Mt mit 60! Es => Personalaufbau Beratung + Begleitung

-> Verbundliche offene Jugendarbeit / Schule

-> Umicore erweitern um sozialökonomischen Ruf auf Tellen

-> Zugang für Alle, 1h am je 1 Standort; schrittweise komplex aufbauen

Barrierefreiheit = innew (-> ÖPNV)

- Darstellung -

-> Wohnen für j.M.!!! -> Wohnen im Gemeindehaus

Haltungswandelung Industrie: von Kontakten beginnen + projektierend vorausplanen / ÖPNV

Was brauchen j. N. (ohne ^{mit/}Behinderung) im Kreis
Enlängen?
Drängende Themen/Bedarfe - wo?

Freizeit $\hat{=}$ Mobilität
Bsp. „NUS-AG“
Kosten? Befähigung/Training
Verkehrsmittel / ÖPNV

Inklusive Schule durchgängig bis in die
berufsbildende Schule fortsetzen;
Familie übernimmt schulische Aufgaben

Berufe: Interesse / Bedarfe / sind da,
Potenziale
Angebote fehlen (nur individuelle
Lösungen)
u.a. im sozialpäd. Bereich

Ausbildung ohne Abschluss

Schule muss aufs Leben vorbereiten,
zielt eher auf „Werkstattreife ab“

Eltern informieren: welche Angebote
gibt es? Mehr Transparenz!
↳ Netzwerkkarte
↳ Hinweis: EUTB in Plochingen

Entwicklungsräume die
selbstständig erschlossen
werden können

„Jung sein dürfen“

Selbstständigkeit lernen
(nicht Bedürftigkeit)
↳ Hinweis: BVE-Klassen
(Philip-Matthias-Hörschule)

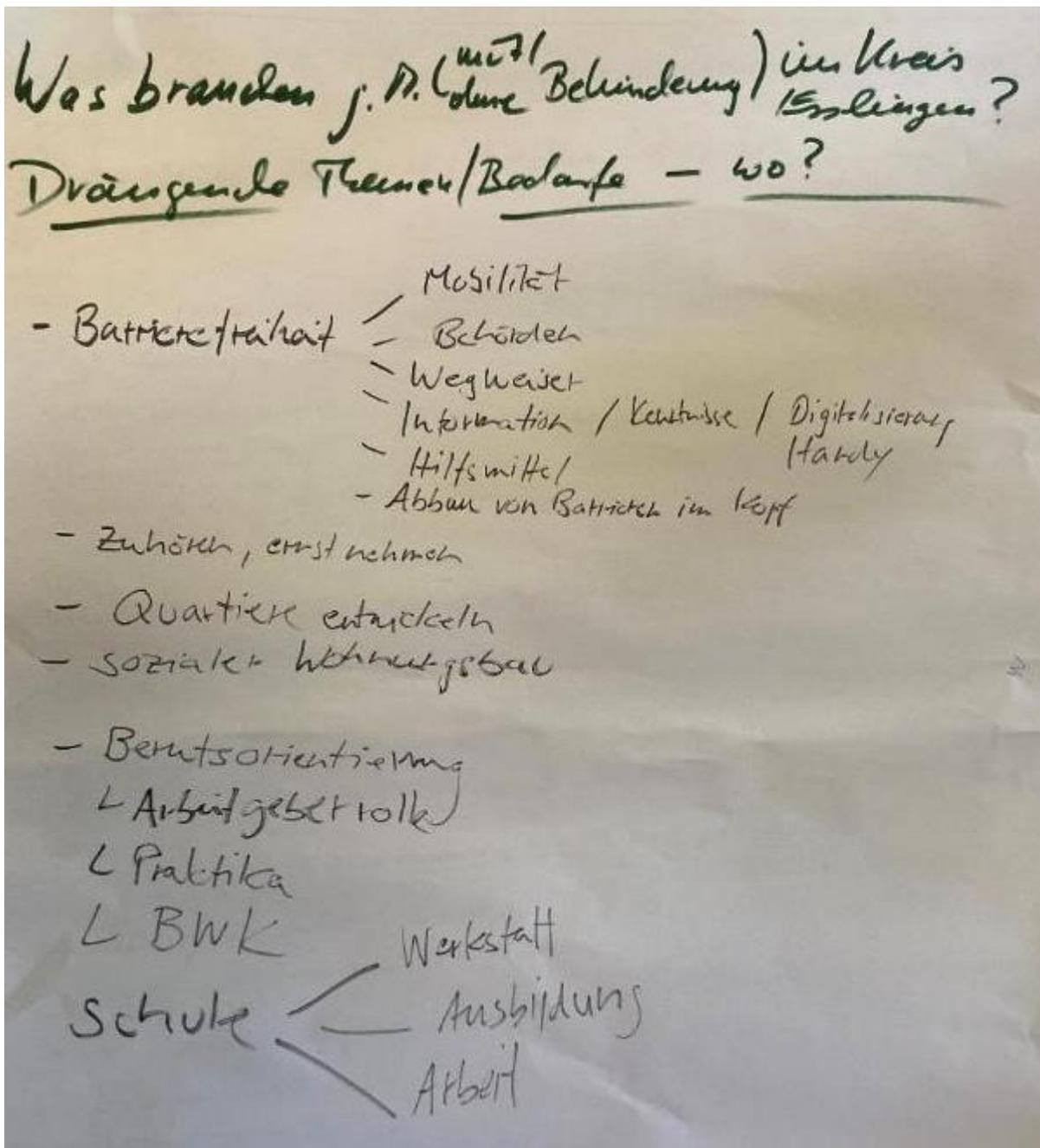
Runde Tische, wie z.B.
Schulwegekonferenzen

niedrigschwellig betreute
Wohnformen, z.B. Studenten-
wohnheime inklusiv gestalten

Mimamo + Verstetigen!

Jugendarbeit inklusiv
gestalten

Bing Verstetigen
(Bislang Action Mensch firmenlos)



Name	Institution	Unterschrift
Bartussek, Barbara	Stadtjugendring Esslingen e.V.	
Bayha, Judith	Rohräckerschule Kb	
Benz, Markus	Stadtjugendring Esslingen	
Böbel, Kai	Integrationsfachdienst Esslingen	
Czipf, Judith	Landratsamt Esslingen Kreisjugendreferat	
Finkbeiner, Bärbel	Stadtjugendring Esslingen	
Fischer, Christine	Landratsamt Esslingen Amt für besondere Hilfen	
Gauch, Petra	Mutter	
Gut-Reutter, Simone	Landratsamt Esslingen Eingliederungshilfe	
Hansen, Sebastian	Rohräckerschule Esslingen MiMaMo+	
Hermann, Björn	Agentur für Arbeit Esslingen	
Hirth, Christine	Mutter	
Kehl-Maurer, Bärbel	Lebenshilfe Kirchheim e.V.	
Kenntner, Christine	Landratsamt Esslingen Kreisjugendreferat	
Kiewel, Katharina	Landratsamt Esslingen Derzernentin Soziales	
Köber, Michael	Landratsamt Esslingen Behindertenhilfe- und Psychiatrieplaner	
Komhard, Peter	Stadt Esslingen, Amt für Soziales, Integration und Sport, Inklusion Jugend & Senioren	
Lang, Anette	BAZ Esslingen	
Lichtenberg, Jonas	ISM	
Matysek, Antoni	Vater	
Meckel, Larissa	Integrationsfachdienst Esslingen	
Merk, Deborah	Landratsamt Esslingen Regionales Übergangsmanagement	
Monninger, Yannick	Leben inklusiv e.V. Berufsbildungsbereich	
Nagel, Matthias	LAG Offene Jugendbildung BW e.V. Projektfachstelle Inklusion	
Oelsner, Hannes	EUTB im Landkreis Esslingen	

Name	Institution	Unterschrift
Ortner, Barbara	Staatliches Schulamt Nürtingen	
Pester, Sabine	Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten Baden-Württemberg e.V.	
Popp, Eva-Maria	Handwerkskammer Region Stuttgart Ausbildungsberaterin LKR Esslingen	
Rapp, Benjamin	Landratsamt Esslingen Kreisjugendamt	
Schürer, Ulrich	Rohräckerschule Esslingen Vorsitzender Förderverein Körperbehindertenschule	
Seifert, Gerd	Eltern	
Seifert, Jane	Eltern	
Seligmann, Michael	ISM	
Swoboda, Katrin	Kreisjugendring Esslingen e.V. Fachbereich Offene Kinder- und Jugendarbeit	
Weber, Eike	Landratsamt Esslingen Kommunaler Behindertenbeauftragter	
Würch, Lisa	LAG Offene Jugendbildung BW e.V. Projektfachstelle Inklusion	
evtl. eine 2. Person bei der EUTB		

